

Saale-Beitung.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Werden die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unleren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retonnen die Zeile 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 M.

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Mr Halle vierteljährlich bei postmässiger Zustellung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., ausserhalb Zustellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitung-Bezugspreis unter 'Saale-Beitung' eingetragen.

Für anderwärts eingehende Bestellungen wird keine Rücksicht übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbogen 'Saale-Beitung' gestattet.

Veränderer der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Nr. 478.

Halle, Sonnabend, den 11. Oktober

1913.

Die Fideikommiss-Gesetzgebung.

In der Presse ist wiederum die Frage aufgeworfen worden, wie sich der Bundesrat aus dem Reichstagsbeschluss auf Erlass eines Verbotes der Errichtung von Familienfideikommissen stellen wird. Der Bundesrat wird, wie man aus Berlin ersieht, diesen Antrag nicht ablehnen, er rückt auf dem Standpunkte, dass die Materie der Landesgesetzgebung vorbehalten ist, was ausdrücklich im Einführungsartikel zum Bürgerlichen Gesetzbuch festgelegt ist. Eine Veränderung dieser Bestimmung ist auch nicht beabsichtigt.

Das war vorauszuweisen. Eine reichsgerichtliche Regelung des Fideikommisswesens würde bei dem offensichtlich Großgrundbesitz auf großen Widerstand stoßen, daher will man die Fideikommissgesetzgebung den Einzelstaaten belassen, wo in Preußen und Sachsen die Großgrundbesitzer in den zweiten Kammern ihren Einfluss dafür einlegen und wo die ersten Kammern (Herzögen) jeder Einschränkung der Fideikommiss ihr Veto entgegenstellen können.

Die Frage ist um so wichtiger, als das Anwachsen der Fideikommiss, ihre Neigung zum Misslingen des angrenzenden Kleingrundbesitzes jeder planmäßigen Kolonisation entgegenwirkt. Ist doch in Preußen der gebundene Besitz ganz ungeheuer. Er betrug 1866:

Table with 2 columns: Category and Area in Hektar. Rows include Familiengütern (142 700), Staatsgütern (2 318 291), Gütern im Besitz von Gemeinden (522 947), Gütern im Besitz von Universitäten und Kirchenstiftungen (507 656), and Lehn- und Fideikommissgütern (1 528 441).

Ende 1907 war die Fläche der Fideikommissgüter auf rund 2 800 000 Hektar gestiegen, hatte sich also gegen 1866 um rund 800 000 Hektar oder 50 Prozent vermehrt. 1909 waren bereits 2 375 300 Hektar Fideikommissarisch gebunden.

Die hohen Getreidepreise fördern diese Entwicklung. In den letzten 10 von der Statistik erfassten Jahren (1900 bis 1909 einschließlich) hat sich die gebundene, in Privatbesitz befindliche Fläche um 200 000 Hektar vermehrt.

Diese Ausdehnung des gebundenen Besitzes lässt sich dabei durch nichts rechtfertigen, da der Landbesitzweiser weder wirtschaftlich noch steuerlich leidet, was er im Staatsinteresse leisten müsste. Die schlechte Bewirtschaftung vieler Fideikommiss, deren Besitzer sich um ihren Besitz nicht kümmern, sondern ihre Revenuen in den Großstädten oder im Ausland verleben, entzieht dem Volkswohlstand ungeheure Summen. In Ostpreußen ist dem Schreiber dieser Zeilen eines der schönsten Wiesengüter bekannt, dessen Besitzer, durch seine Geldforderungen an den Verwalter, es dahin brachte, dass die Kinderherde im Winter mit Dachstroh gefüttert wurde. Das Gut wurde dann, als die persönlichen Verbindlichkeiten des Besitzers zu hoch anwuchsen, sequestriert, konnte unter besserer Verwaltung die Schulden des Fideikommissbesizers, trotz einer noch recht hohen Rente, tilgen, wurde aber — nachdem die Sequestrur aufgehoben —

wieder heruntergewirkt, bis eine neue Zwangsverwaltung notwendig war.

Wenn auch nicht in so krasser Form, so zeigen sich dem aufmerksamen Beobachter ähnliche Nachteile vielfach. Der Verwalter muß, will er seine Stellung behalten, sich den Geldforderungen des Fideikommissbesizers fügen; so fehlt häufig das nötige Betriebskapital, es wird Raubbau getrieben, Hypothekensicherung ist ohne Zustimmung der sämtlichen Agnaten nicht möglich und so sinkt der Ertrag großer Bodenflächen, die in bäuerlichem Besitz das Vielfache des heutigen Status an Erträgen und Steuern liefern könnten.

Wenn Graf Mirbach einst im Reichstag hervorhob, daß er selbst das Doppelte seiner Einkommensteuer an Ergänzungsteuer bezahlte, dann ist das ein Beweis, wie wenig leistungsfähig diese Fideikommissgüter sind, denn Ergänzungsteuer gehört noch zu den bestverfügbaren Lastpunkten.

Es ist daher ein verhängnisvoller Fehlschuss, die Fideikommissgesetzgebung nach wie vor den Einzelstaaten zu überlassen.

Wie der Panamakanal vollendet wurde.

Von einem deutschen Ingenieur.

Die letzte vom Präsidenten Wilson selbst durch Druck auf einen Knopf ausgelöste Sprengung hat die Wogen des Stills und des Atlantischen Ozeans für immer vereint. So lautet der schöne, festliche, aber technisch wenig richtige Ausdruck. Die wesentliche Vollendung des Panamakanals besteht nicht mehr darin, daß eine kompakte, von Klüften freie Landmasse in der Ausdehnung von annähernd 400 Quadratkilometern in den Riefen von Gatun verwandelt worden ist. Durch diesen See werden in einem 45 bis 85 Fuß tiefen, mit Tonnen und Leuchttürmen besetzten Fahrwasser, die großen Seeschiffe mit Vollampf bis an den Rand des Gebirges und zu den ungeheuren Schleusen fahren können. Der wasserreiche Rio Chagres, der seine oft verheerenden Fluten zum Karibischen Meere wälzt, ergießt sich jetzt 40 Kilometer mehr landeinwärts, bei der letzten Sprengstelle Gamba, in den neuen Gatunsee. Damit ist das geographische Bild der Landenge zwischen Nord- und Südamerika völlig verändert, ein erhebendes Gefühl für den Techniker und Weltanschaulicher, wohl aber kaum für den Geographen und Naturfreund. Denn dort, wo jetzt die Riefen des Gatunsees rauschen war bisher in unermesslicher Ausdehnung jungfräulicher Urwald, ein dichtes Gewirz von Laubbäumen, Palmen, Nianen und Sträuchern; alte Stämme wuchsen hoch und stolz aus dem Dickicht empor, in dem alle stärkenden Kräfte der tropischen Natur am Werke waren; wundervolle, fremdartige Blumen und ganze Blütenbüschel leuchteten überall aus dem Grün des Waldes und dem Braun der Sumpfe hervor. Es ist gewiss ein trauriger Gedanke, daß all diese überreiche Natur und die abnormste Tierwelt, die sie beheimatete, dem unentrinnbaren Tode verfiel. Juridisch zum Schluß.

Die Schaffung dieses Gatunsees als letzte Vollendung des Panamakanals war der glänzendste Gedanke der amerikanischen Ingenieure. Durch ihn wurde die Gesamtlänge des Kanals (75 Kilometer vom Fahrwasser des Atlantik zu

dem des Großen Ozeans) auf die Hälfte verringert, ohne daß die ursprünglich angelegten Gesamtlängen, 1375 Mill. Meil., irgendwie überbrückt wurden. Gleitzeitig befreit der Gatunsee das größte Hindernis der Fertigstellung des Kanals, den Rio Chagres, für den das ursprüngliche französische Projekt die Ausgrabung eines neuen Flußbettes von annähernd 50 Kilometer Länge vorgesehen hatte. Was die Schaffung des Gatunsees zu einer kostspieligen Sache machte, war der große Sperdamm über das Tal des Rio Chagres bei Gatun. Zu seiner Fertigstellung waren 17 Millionen Kubikmeter Material erforderlich, also mehr als ein Dutzend Cheopspyramiden enthalten. Durch die Anlage des Gatunsees wurde ferner das Durchschneiden des Gebirgsmassivs an der Wasserscheide bis auf 10 Meter unter das Meeressniveau erspart. Von der Größe der Arbeitsleistung bei dem immer noch notwendigen Durchschneiden dieses 6 Kilometer breiten Felsmassivs auf eine Tiefe von 80 Meter kann man sich nur schwer eine rechte Vorstellung machen. In der Sohle des Einschnittes mußten die Felsmassen mit Dynamit gesprengt werden, und es wurden in einem Jahre allein 7 1/2 Mill. Kilo Dynamit verbraucht. Dazu kamen die Schwierigkeiten der Wasserabfuhrung in der Regenzeit, wo die Regenmenge 3 Meter erreicht und der Rio Chagres bisweilen in 24 Stunden um 8 Meter answühlte; da entfiel natürlich nach dem Regenfälle die einmalige Spaltung an den Kanalarbeiten und es lösten sich Hunderttausende Tonnen Erde los und begannen Massen und Arbeiter unter sich. Wenn auch der Gatunsee viel Arbeit erspart hat, so machte er doch andererseits die Anlage der ungeheuren Schleusen erforderlich. Je drei von fast 90 Meter Höhe an jedem Kanalende. Die Aufsätze zu diesen Schleusen kamen zum größten Teile noch aus der französischen Bauzeit und sind längst fertiggestellt. Die Zufahrt auf der atlantischen Seite ist durch die heftigen Winterstürme sehr gefährdet, weshalb die weite Umfahrung bei der Stadt Colon durch eine Mole von 3 Kilometer Länge jetzt in einem sicheren Ankerplatz verwandelt ist. Auch am pazifischen Kanalende, das der Verlandung ausgelegt ist, mußte mit Hilfe des bei dem Culebrainschnitt gewonnenen Materials eine 4 1/2 Kilometer See-mole ausgeführt werden.

Welches wird das erste Schiff sein, das durch den Panamakanal fährt? Wahrscheinlich wird die Ehre einem der kleineren, dem täglichen praktischen Gebrauch der Kanalbauern dienenden Fahrzeuge zufallen und Passagiere werden der ersten Durchfahrt voraussichtlich Oberst Goetz als sowie der Stab von Bundes-Ingenieuren bewohnen, die seit 9 Jahren die gewaltigen Arbeiten leiten. Zur offiziellen Eröffnung ist in Aussicht genommen, daß ein Teil der Bundesflotte, mit dem berühmten Schlachtschiff Oregon an der Spitze, zuerst die Fahrt durch den Kanal von dem Atlantischen nach dem Pazifischen Ozean zurücklegen wird. Ehre, wenn Ehre gebührt. Der Kulturmission, welche die Amerikaner mit der Ausführung des Kanalprojektes übernahmen, sind sie in jeder Beziehung gerecht geworden. Man verzeihe heute z. B. auch nicht der glänzenden Erfolge der Tropenhygiene! Der Nimbus, vor Beginn der Kanalarbeiten durch die Amerikaner als wahrer Herr von Gelbfieber und Malaria bekannt, ist heute frei von diesen Krankheiten der Menschheit. Die Zivilisation der weichen Rasse kann dort nun auch unter der Tropenzone ihren heiligen Eingang halten. So erst wurde der Panamakanal wirklich vollendet.

Feuilleton.

Das Kinobuch.

Von Martin Fenchelwanger.

Der Verlag Kurt Wolff in Leipzig, der sich seit wenigen Jahren demüht, die jungen Dichtertalente Deutschlands um sich zu sammeln, läßt in den nächsten Tagen ein Buch erscheinen, das den Titel 'Das Kinobuch' führt und das fast in erster, halb in ionischer Form, dem Kino gerecht zu werden verliert. Es ist kein gewöhnliches Buchlein der Kinematographentheater über die Kunst, die Technik und die Zukunft des Films außerordentlich viel geschrieben worden; trotzdem stellt das 'Kinobuch' ein durchaus originelles Werk dar, das, so wenig wissenschaftlich es sich gebildet, die Art und die Möglichkeit des Kinos mehr erschöpft, als alles, was bisher darüber geschrieben worden ist.

Das Buch enthält eine eingehende Studie 'Das Kinobild' von Kurt Pinthus, die der Verfasser eine 'erste Einleitung für Vor- und Nachdenkliche' nennt, im Anschluß daran die Entwürfe zu Kinostücken von Richard A. Bornmann, Walter Hasenclever, Franziska Langner, Else Lasker-Schüler, Philipp Keller, Elsa Menzies, Max Rod, Kurt Pinthus, Julie Zolowicz, Albert Ehrenstein, Otto Pfl, Ludwig Kubiner, Paul Zech, Arnold Hillriegel und Heinrich Lautenack und zum Schluß ein ablenkendes Radwort von Franz Blei. Pinthus unterscheidet streng zwischen dem Kinodrama und dem Kinofilm. Das Kinodrama, welches Theaterdramen verfilmte oder Romane dramatisiert, verweist der Verfasser, er erwartet mit Bestimmtheit, daß es in absehbarer Zeit von selbst absterbt. Dem Kinofilm dagegen redet er in sachlichen Auseinandersetzungen das Wort. Er schreibt u. a.: 'Das Kino will Theater werden, ohne zu erkennen, daß es nichts mit dem Theater gemein hat. Das Kino wird sich nur halten und

entwickeln können, wenn es wirklich Kino sein will, also wenn es sich seiner unendlichen Möglichkeiten erweist und aufgibt, der Schönheit nachsetzen zu wollen. Die Grenze zwischen Kino und Schaubühne muß schärfstens fixiert werden. Kurze Ueberlegung fördert dies Urteil: Das Wesentliche der Schaubühne ist Entwidlung eines Schicksals, ausgedrückt durch das Wort; das Wesentliche des Kinofilms: unterhaltendes Mitwirken, belebt durch handgreifliche Handlung, ausgedrückt durch Bewegung und Gele. Das Wesentliche des Theaters ist dem Kino verlagert; der Dialog, das Wort. Den Hauptinhalt des Kinos aber machen gerade die Möglichkeiten aus, welche das edle Theater meidet oder nur andeutet: belebte Natur, fremdartiges Mitwirken, überraschende Tricks, farbige Szenen. Je besser eine Theaterbesetzung ist, um so unklugemäßiger muß sie sein, je kinogemäßiger eine Szene, um so unmäßiger wird sie auf dem Theater. Jede gute Theaterbesetzung: gelippter Dialog, Enthüllung, Vorbereitung, Vermüdung, wirken im Kino dargestellt, weil eben das Wort fehlt. Ein wirklicher Aufschluß, beispielsweise die Enthüllung einer furchtbaren Tatsache, Mitspieler und Zuschauer ersütternd, wird auf dem Film nur ein lautes Geklapper der Unterfertiger und einige entsetzte Gesten erzeugen und selbst das erklärende Täfelchen bleibt wirkungslos. Man erinnere sich hingegen des Films 'Quo vadis': da waren die schönsten, aufwühlendsten, kinogemähten Bilder: der Brand Roms, das Prunzleben am Hofe Nero's, die Menschenleben. Alle diese Massenbewegungen und Katastrophen hätte das Theater gar nicht oder nur schwach angedeutet vorführen können.) Jedes Theaterstück verfilmt, ergibt ein rohes Exzerpt, verständlich nur durch ungenügende erklärende Inschriften. Deshalb ist es freudhaft, Stücke, die für die Technik des Theaters geschrieben sind, überhaupt zu verfilmen. Das Kino, Drama' an sich verliert gegen das Wesen des Kinos. Eins aber, wird eingeworfen, ist Theater und Kino gemeinsam: der Mensch, der Darsteller. Jedoch nicht einmal der Schauspieler haben Theater und Kino gemein, denn jenseitiger Kinoregisseur wird bestätigen, daß meistens ein guter Theaterdarsteller kein guter Kinodarsteller ist, und will er einer werden, so muß er umlernen. Die Rimit des Kinos muß eine andere sein als die des Theaters: die des Theaters ist gebunden und verknüpft ans Wort, — die des Kinos muß ohne Wort bestehen und verständlich werden. Muß deshalb derber, einprägnanter, gewaltiger sein.'

Die Kinofilme sollen nach der Meinung von Kurt Pinthus keine Kunstwerke darstellen, sondern zur Unterhaltung und zur Befriedigung der Sensualitäten dienen. Wenn heute jenseitig behauptet wird, — und gerade von denen, die für die Kunst viel übrig haben, geschieht das häufig, — das Kino sei wieder unterhaltend nach befreiend, so wird dies von den vielen Tausenden wiederlegt, die abendlich in die Kinohäuser flühen. Ein großer Teil von diesen Kinobesuchern ist im Theater niemals zu finden. Während der Sport z. B. lausig künstlerisch Empfindende durchaus befriedigen kann als auch solche, denen die Kunst fremd ist, ist das Kino die Poesie der Poesielosen. Unen erschließt sich im Film eine neue Welt, eine Welt, die nie vielleicht allmählich zur Kunst führt. Die Motive, die die Menschen ins Kino treiben, schreibt Pinthus folgendermaßen: 'Ins Kino treibt den Menschen die Gier: den Kreis seines Wissens und Erlebens auf einfachste und schnellste Weise zu erweitern. Der Schüler will die Präten seiner Indianerbücher, seltsame Menschen bei seltsamen Vorkommnissen, die üppigen, menschenfernen Ufer atlantischer Flüsse sehen. Der beherrschende Bureaubeamte, die im Haushalt eingesperrte Frau lehnen sich nach schimmernden Freuden der eleganten Gesellschaft, nach fernem, leuchtenden Küsten und Gebirgen, zu denen sie niemals reisen werden. Und die Wissenden oder Reichen freuen sich, die Entwicklung der Seidenraupe kennen zu lernen oder einer wirklichen Schlacht beizuwohnen. Aller Heran drängen, wenn die Armeen jener Soldaten mit verzweifelt gehärteten Gesichtern aufziehen, wenn die Granaten qualmselbender zerplatzen und der Kinoparapparat unarmherzig das Schlachtfeld durchstrahlt, harre und verflümmelte Leichen sinnlos getöteter Krieger in sich freissen. Aber auch der unbedeutendste, unpolitierteste Mensch fühlt irgendwo in sich bewußt das, was der große Sophokles vor zweieinhalf Jahrtausenden unsterblich ausprägte: Vieles Gewalttätige gibt es, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch (und Menschengleich). Darum will der Mensch seinesgleichen sehen. Er will im Kino den Menschen und sein Schicksal sehen. Der im immer gleichen Alltag arbeitende Mensch unserer Tage wird in der Wuthe alsobald dieser Menschlichkeit voll in eine ideale, phantastischere Sphäre erhoben sein. Die Welt soll mit Abenteurern und Geselamkeiten gepickt sein (wie ein Sonnenstrahlen), eine

\* Das Kinobuch. Mit Kinodramen von Bornmann, Hasenclever, Langner, Lasker-Schüler, Keller, Menzies, Pinthus, Zolowicz, Ehrenstein, Pfl, Kubiner, Zech, Hillriegel, Lautenack. Herausgegeben von Dr. Kurt Pinthus. Kurt Wolff Verlag.

Hon Ocan zu Ocan.

Gestern nachmittags 3 Uhr ist wie wir bereits meldeten, durch den Präsidenten Wilson vom Weißen Hause aus durch eine elektrische Leitung des Sandeobans die mit Dynamit adrehtet und damit die letzte Schicht des Panamakanals, die das Wasser der beiden Ozeane trennt, in Trümmer gelegt.

Die neue Herdstrahlröhre für Preußen und Württemberg.

M. p. Am 6. Oktober ist die Aufstellung der Neu- und Umformationen beendet worden, die durch die Verhörerlage vorgegeben sind. Die von uns zuerst angeordnete - Neuausgabe der Rangliste (aktiver Dienstland - Oktober 1913, Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn, Berlin), die in etwa 14 Tagen im Buchhandel erhältlich sein wird, schließt daher mit dem Stande dieses Tages. Sie bringt gegen die letzte Ausgabe vom 6. Mai 1913 so große Veränderungen, wie sie sonst im Laufe eines ganzen Jahres nicht eintreten würden. Drei Generals-obersten (von Scholl, von Wittlich, Prinz Albrecht von Württemberg) und zwei Armees-Inspektoren (v. Hoeringen und v. Klud) sind ernannt, das Kriegsministerium (von Falkenhayn), zwei kommandierende Generale (v. Tüllow und v. François), die Kriegsakademie (v. Steuben), die Gouvernements Räte, Graubarden, Königsberg i. Pr., die Chefleutnants der Landjägerbataillone, der Divisionen und das Militär-Archiv in Hannover erledigen als neue Befehl.

Kassuras Tod.

Deutschland hat einen guten Freund im fernen Osten verloren: Fürst Kasura ist, wie wir schon meldeten, in Tokio gestorben.

das Wort, er vereinigte in sich das Verwaltungstalent Nios, die kriegerische Tapferkeit des Marfakas Yamagata und das Finanzgenie des Marfakas Katsuma. Kasura war 1847 in Chofu geboren, gehörte also dem Clan an, aus dem die meisten japanischen Staatsmänner kamen.

Kasura hat oft Deutschland als seine zweite Heimat bezeichnet, und er war unermüdet, wenn es galt, in langen Gesprächen die Gemeinamkeiten der Deutschen und der japanischen Entwicklung seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts festzustellen und auf die gleichartigen Aufgaben der beiden Völker in ihren Demophilären hinzuweisen.

Deutsches Reich.

Die Reichstagswahl in Dresden-Neustadt.

Dresden, 10. Okt. Bei der heutigen Reichstagswahl im 4. städtischen Wahlkreis Dresden-Neustadt erhielten Dr. Hartmann (Konk.) 11 038 Stimmen, Rechtsanwalt Kloeppel (Fortsch. Pp.) 11 024 und Arbeiterleiter Rud (So.) 31 150 Stimmen. Das ist somit gewöhnt.

Die verlegenen Welfenführer.

Auf telegraphische Anfrage bei der zuständigen Stelle in Gmunden ist die Neue Gesellschaftliche Korrespondenz ermächtigt, die Behauptung, zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland bestünde eine Verständigung, als un- wahr zu demontieren und gleichzeitig zu erklären, daß der Herzog seit drei Monaten niemand von der Welfenpartei empfangen hat.

Zur Bekämpfung der Geburtenbeschränkung.

Der Deutsche Euthanasieverein hat dem Reichstage eine Eingabe zugehen lassen, in der er empfiehlt, den Handel mit Verhütungsmitteln und Abtreibungsmitteln den offenen Ladengeschäften zu verbieten und ihn in die Apotheken zu legen, die diese Mittel nur nach Verordnung des Arztes abgeben dürfen.

Itanen unterläßt und wird jedenfalls auf Ihre Durchführbarkeit geprüft werden. Im übrigen wird der Betrieb empfangnisverbühender und die Verbreitung befördernder Mittel fest die härter von den Behörden verfolgt als früher.

Die russische Regierung gegen die Freisprengler.

Das Ministerium des Innern hat, um die Lage der sog. Freispreng- oder Sachverständigen zu verbessern, Verhandlungen mit der deutschen Regierung angeknüpft. Die Frage soll auf diplomatischem und legislativem Wege geregelt werden. Es handelt sich um die Unterbindung der Tätigkeit der Werbeagenten und Beschaffung juristischer Hilfe durch die russischen Konsuln bei den deutschen Gerichten.

Großgärtner als Warenhausgründer.

Zeit haben sich zwei Fürsten gewonnen, hohe Hypothekenschulden auszumachen. Es waren dies der Fürst zu Fürstentum, der auf seine Besitzungen im Werte von 94 Millionen Mark (36 000 Hektar) eine Hypothekensumme von 22 Millionen Mark aufnimmt, und der Fürst Christian Kasim von Hohenhausen-Dehringen, der ungarische Besitzungen mit 12 Millionen Mark belastete.

Die verlegenen Welfenführer.

Auf telegraphische Anfrage bei der zuständigen Stelle in Gmunden ist die Neue Gesellschaftliche Korrespondenz ermächtigt, die Behauptung, zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland bestünde eine Verständigung, als un- wahr zu demontieren und gleichzeitig zu erklären, daß der Herzog seit drei Monaten niemand von der Welfenpartei empfangen hat.

Parteinachrichten.

Nach Jena.

L. C. Die Berliner Sozialdemokraten unterhielten sich dieser Tage über die Ergebnisse des Parteitages in Jena, und dabei zeigte sich, daß in den Berliner Genossen. freilen recht viel Unzufriedenheit über die Resultate von Jena ausgebreitet ist. Herr Düwelle, der Gegenkandidat kämpfte bei den letzten Reichstagswahlen, war wenig ein- verstanden mit der Zustimmung zu den letzten Steuern; die Fraktion habe dem Zentrum und den Konfessionen die Kasernen aus dem Feuer geholt, und zwar aus der Be- fähigung heraus, daß der Reichstag aufgelöst werden könne.

Parteinachrichten.

Der Deutsche Euthanasieverein hat dem Reichstage eine Eingabe zugehen lassen, in der er empfiehlt, den Handel mit Verhütungsmitteln und Abtreibungsmitteln den offenen Ladengeschäften zu verbieten und ihn in die Apotheken zu legen, die diese Mittel nur nach Verordnung des Arztes abgeben dürfen.

plausiblere Logik soll abmalen, die Schwere und Anmaßlichkeit soll den Dingen abfallen. Und all dies findet der Mensch im Kino. Der Mensch sieht den Reichen täglich im Auto über- wälzen, aber wie der Arbeiter auf den Autos vorbereitet ist, wie nichterträglich und ein wärdiges Heines An- genieue das Auto anhäuft und schließlich die Tochter des ge- reichten Reichen heiratet - das sieht man nur im Kino.

Zum Schluß erklärt Kurt Pinthus und er spricht da im Namen von all den jungen Dichtern, mit denen er befreundet ist, daß er kein Feind des Kinos sei. Er sagt: Drom können wir jüngeren Dichter und Schriftsteller, die wir glauben, daß Lebenserhebung (nielleicht auch Kunstgenießen) heißt: Er- fahrungen werden im Treppen, Menschliches und Metaphysisches aufzukeilen, - wir können das Kino (trotzdem es ein Feind der höheren Kunst ist) nicht bekämpfen. Es entspringt durch Be- wegung der Massen. Es erregt uns durch Niesegeschenes. Es weckt Horizonte. Es erleuchtet die Herzen. Und erleuchtet werden heißt: Kritische, Selbige, Schiller, Nietzsche: edler und glücklicher werden.

Wie sich die junge Dichtergeneration das wirsams Film- stück vorstellt, schildern die Kinobühnen, die sie uns in den wä- renden Buch beschreibt. Die Art ihrer Schilderung ist naturgemäß sehr verschieden. Während der eine im Denschen- lichen Vorgänge aneinanderreißt, läßt der andere den Humor, den er auf dem Film dargestellt wissen will, auch in seine Worte einfließen. Ein anderer gebraucht vornehmlich Dialog- form und einige wenige bedienen sich eines Stills, der Behä- llichkeit mit der Novelle oder der Erzählung hat. Diese letzteren erzielen mit der Schilderung ihrer Kinobühnen zweifelsohne die geringste Wirkung. Richard Wernann zeigt uns ein Drama vor: „Leier und Schreibmaschine“, ein roman- tisches und poetisch angehauchtes Spiel, in dem der Humor nicht zu kurz kommt. Wie der Aalehändler die Manuskript- löse des armen Dichters, der nicht einmal die Tippmanneil bezahlen kann, als Einweidpapier benutzt, wie alle Menschen vor dem in den Versen eingewickelten, stehenden Räte davon-

rechnen, wie der Kritiker sich beim Frühstück auf den Versen ergeht, wie dreißen Dienstmänner die Manuskripte zum Ver- leger hinhinleppen und der gleich mit Geldbäusen bei der Hand ist, das sind alles Dinge, die sich, statt gespielt, auf dem Film siederlich sehr nett ausnehmen. Ein phantastisches Gemebe von bunbereitetem Vorgängen, die kaum in laulalem Zu- sammenhang stehen, ist der dretastliche Film von Walter Hal- seners „Die Hochzeitsnacht“. Er schließt damit, daß ein Maler seine Geliebte in einer großen Kiste entführt und daß die beiden Liebenden heiß umarmen. Wie bequemer der Dichter seinen Phantasia bei der Ausarbeitung von Filmstücken spielen lassen kann, sehen wir aus Halensenters wichtiger Schlussbemerkung: „Damit ist die Geschichte zu Ende; mein aber dieser ein- fache Schluß nicht gefällt, dem soll es unbenommen sein, einen andern zu wählen: etwa, daß der Graf Karl Heiden im ent- schiedenden Augenblick überfällt, und daß er von ihnen, oder auch beide, totgeschossen werden. Vielleicht könnte sich dann noch Carlilla dazwischen werfen; damit finge eine neue Geschichte an. Oder aber es könnten Polizisten kommen (mes- halb sollten sie nicht?) und den Grafen nach Sibirien schicken. Ich bin dafür, man bleibe bei der Kiste, weil es das Einfachste und auch das Beste ist.“

Frankfurt Langer schildert einen Kellner, der eine Dame der Gesellschaft liebt und um sie wirbt, von ihr aber schämlich hintergangen wird. Sein Stoff eignet sich für eine Novelle oder eine Humoreske. Man stellt schon bei seiner Schilderung, der Film wird nicht wirken, wenn die Erzählung des Films aus anmutiger ist wie die Niederschrift der meisten Filmstücke des vorliegenden Buches. Die jungen Dichter haben sich ausnahmslos sumeritische oder phantastische Formwörter gewöhnt. Gedicht erzählende Menschen, selbste Eilenbüh- nische, tollpatschige Burlesken, orientalistische und Armadend- schaften spielen eine Hauptrolle. Das Durchlehen der Ent- werfung, die dem Filmstücken ist amüant und zum Teil auch spannend, vielleischt unterhaltamer als die dargestellten Filme.

Das Buch zeichnet sich vor den pastischen und den tech- nischen Kinobühnen jedenfalls dadurch aus, daß es das Kino in die richtigen und für die Kinematographenbesitzer wie für den Betrachter erziehrichsigen Bahnen lenkt und Muffen gibt für Kinostücke, die viel, viel gedankvoller sind als das meiste, was heute das Kino bietet.

habe ihr nicht gefallen, mit ihm obigen Worten sei in einigen Fragen nichts getan.

Gehr geloben war ein Teil der Delegierten gegen den früher radikalen, jetzt parteiungstreuem Hg. Wels. Dünell sagte von ihm, er habe Beschlüsse des Parteivorstandes mißachtet, und er solle sogar für seine Wahl in den Parteivorstand auf dem Kartelltag mündlich Propaganda gemacht haben. Wenn es etwas möglich sei, dann könne in der Kartelltagssitzung nicht alles intakt sein, und die Genossen hätten allen Grund, sich einmal ordentlich damit zu beschäftigen. Hg. Stadhagen behauptete auch, Wels sei im Willen für seine Kandidatur lebhaft eingetreten, und als Vertrauensmann der Rechtsliebenden sei er dann mit 12 Stimmen Mehrheit gewählt worden. Seine Wahl habe die eine erfreuliche Folge, daß er nicht mehr als Vorhänger der Parteikommission fungieren könne. Über im übrigen sei es tief beauerlich, daß in dieser Weise von hinten herum entgegen dem Beschluß der Berliner ein Parteivorstandsmittglied gewählt sei. Hoffentlich seien nachträglich in manchem die Augen darüber geöffnet, was er vom Genossen Wels zu halten habe.

Während im dritten Wahlkreise ein Genosse bringend die Aenderung der Stellungnahme bei hößlichen Kundgebungen verlangte und der Meinung Ausdruck gab, man müsse einfach sitzen bleiben, waren im zweiten Wahlkreise die besonnenen Ausführungen des Hg. Wurm gegen den Eifer der Stadhagen bemerkenswert. Er gab, so sagte er zur Massenfreiheit, zwei Beispiele. Ein, den Mut der Besonnenheit zu zeigen, und den Mut der Unberücksichtigung. Die Debatte sei jetzt unnötig gewesen, man habe sich eingesehen müssen, daß man jetzt noch nicht stark genug sei; sei es nötig, das den Gegnern zu sagen?

Alles in allem zeigten auch diese langgesponnenen Verhandlungen, wieweil Unklarheit und Gärung in der sozialdemokratischen Partei herrscht.

**Vertretung der Vereine der nationalliberalen Jugend.**

Beijing, 10. Okt. Mit einem Begrüßungsabend auf der Internationalen Bauhaus-Ausstellung ist hier heute der diesjährige Vertretertag des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend eingeleitet worden.

**Ausschlußverfahren gegen einen sozialdemokratischen Stadterordneten.** Gegen den früheren Fraktionssekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Grundwald, ist, wie die „Freiheitliche Zeitung“ meldet, auf Antrag des Berliner letzten Reichstagswahlkreises das Verfahren auf Ausschluß aus der Partei eingeleitet worden. Grundwald ist Berliner Stadterordneter und gehört auch dem Bezirksrat der sozialdemokratischen Arbeiterbildungsvereine an, ist aber im neuen Bezirk als Lehrer nicht aufgeführt.

Einem staatsgefährlichen Theaterkritiker ist die schleswig-holsteinische Behörde auf die Spur gekommen. Wie gemeldet wird, ist dem Hofstaatssekretär Rathmann in Kiel vom Regierungspräsidenten unterlagt worden, für die sozialdemokratische „Kieler Volkszeitung“ die Theaterkritik zu schreiben. Rathmann hatte diese journalistische Tätigkeit ohne behördliche Genehmigung bereits seit 5 Jahren ausgeübt.

**Hof- und Personalmnachrichten.**

Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist Sonnabend vormittag in Berlin eingetroffen.

**Ausland.**

**Spanisch-französische Trinnsprüche.**

Im Verlaufe des Frühstücks in Karthago brachte Poincaré am Freitag einen Trinnspruch aus, in dem er erklärte: Er freue sich, daß er den ganzen Ruhm Spaniens habe vorzuziehen sehen können, alle lebendigen Kräfte, die Gegenwart voller Hoffnung. Er habe die schöne spanische Armee bewundern und die tapfere Marine bewundern können. Er sei durch die Aufmerksamkeit des Königs von England sehr geehrt worden, der es ermöglichte, daß französische Offiziere und Mannschaften mit den englischen und spanischen Kameraden im Mittelmeer fraternisieren, wo zwei Zivilisationen sich noch mehr durchdringen können, und wo die friedliche Union Frankreichs und Spaniens ungeheure Vorteile haben werde. Poincaré trat zum Schluß auf das Wohl des Königs sowie der spanischen Armee und Marine, auf die edelmütige Nation, die dem ersten Beamten Frankreichs eine unvergessliche Gastfreundschaft geboten habe. — König Alfons erwiderte auf den Toast des Präsidenten Poincaré: Herr Präsident! Ihre bereideten Worte haben den Weg zu meinem Herzen gefunden. Ich danke Ihnen dafür als Offizier und als Chef der bewaffneten Macht Spaniens zu Lande und zu Wasser, von welcher Sie in so schmeichelfähigen und warmen Ausdrücken geredet haben. Das Werk nicht der Eroberung, sondern der Zivilisation und des Friedens, welchem die spanischen Soldaten und Seeleute ebenso wie ihre französischen Waffenbrüder ihre Kräfte einsetzten der Meeresangelegenheiten, die spanischen Boden weihen, den Sie so oft mit ihrem Blute getränkt haben, wird dazu dienen — dessen bin ich sicher —, an jedem Tage die Bande, welche unsere beiden überal benachbarten Völker einigen, enger zu ziehen und ein bereits herzliches Einverständnis immer intimer und fruchtbarer zu machen. Wir können unsere gemeinsame Wiege und unsere bauernbenutzten Interessen, an welche die uns heute umgebenden Fluten des Mitteländischen Meeres uns stets erinnern, nicht vergessen. Ich bin seiner großbritannischen Majestät dem König Georg V. sehr dankbar dafür, daß er seinen Panzerkreuzer „Invincible“ nach Karthago geschickt hat, wo ich vor 6 Jahren den Besuch König Eduards VII. glücklichen Angedenkens empfangen habe. Ich erhebe noch einmal mein Glas Ihnen zu Ehren, Herr Präsident. Ich trinke auf die französische Armee und Marine, auf welche sehr stolz zu sein Sie ein gutes Recht haben. Ich trinke auf die benachbarte und befreundete große Nation. — Der König hat den französischen Admiralen Boue de Laperrère, La Gaze und Nicol das Großkreuz des Ordens des Verdienstes zur See verliehen. Der König nahm am 3 Uhr in herzlichen Ausdrücken von Poincaré Abschied und begab sich auf die „Epave“ zurück. Eine halbe Stunde später ging das französische Geschwader nach Frankreich in See.

Ueber die Bedeutung der Rede des Präsidenten Poincaré erklärte Minister Pichon in Karthago einem Berichtserstatter u. a.:

Die Madrider Rede des Präsidenten Poincaré, welche sich an die Londoner Rede anschloß, sowie die von König Georg V. veranlaßte Entsendung eines Kriegsschiffes nach Karthago sind neue Beweise für die engfranzösischen Beziehungen, welche in der gleichen friedfertigen Absicht England, Spanien und Frankreich vereinigen. Der allgemeine Friede in Europa kann dabei aus gewiß nur Nutzen ziehen. Was die besonderen Interessen Frankreichs anlangt, so sind

zu offenbart mit dieser Politik verknüpft, als daß es notwendig wäre, sie eigens hervorzuheben. Mehrere Mächte erklären mit großer Bestimmtheit die auf dem Dreibund ausgedrückten Trinnsprüche und das Communiqué über die Bedeutung der Zulassung Poincarés mit König Alfons.

Das „Journal“ schreibt: Das Bemerkenswerteste an diesen Toasten ist die Anspielung auf die Gemeinamkeit der Interessen Frankreichs und Spaniens im Mittelmeer. Ganz besonders auf diesem Gebiete wird sich die Ausdehnung des herzlichen Einverständnisses auf die allgemeine Politik beschränken. In der Frage des Mittelmeergebietes schließt sich Spanien öffentlich der französisch-englischen Gruppe an. Es gehört damit seinen Empathien, seinen Interessen und der Notwendigkeit. Dieser Verbindungsstrich Gibraltar und Toulon war unabweislich.

**Entsehung von Longwy?**

Paris, 11. Oktober.

Kriegsminister Etienne wird morgen in Longwy der Eröffnung des neuen Flugplatzes beiwohnen und die Frage der Auflassung der dortigen Festungswerke, welche von der Bevölkerung seit langem gefordert wird, prüfen.

**Keine neue Kriegsgefahr.**

Die Buzarester „Politica“ bemerkt in der ausländischen Presse verbreiteten phantastischen Nachrichten über die Haltung Rumäniens gegenüber den neuen Ereignissen auf dem Balkan und erklärt, die rumänische Regierung glaube an keine neue Kriegsgefahr. Diese Verleumdung hätte Ministerpräsident Majorescu gegeben, und auch der König hätte sich im gleichen Sinne im Kronrat ausgesprochen.

Ein türkischer Leutnant wegen Fahnenstich erschossen. In Konstantinopel ist der Leutnant Reichid wegen Fahnenstich während des Thrakischen Feldzuges auf dem Platz vor dem Kriegsministerium erschossen worden.

Explosion auf einem japanischen Kriegsschiffe. Aus Tokio wird gemeldet: Als das Torpedoboot „Tatsuki“ auf der Höhe von Omitato manövierte, explodierte die Kessel. Das Schiff wurde in zwei Teile zerrissen und sank sofort. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, sechzehn verundet.

Torreon. Die „Times“ melden aus Mexiko: Die Nachricht, daß die Rebellen im Besitz der Stadt Torreon sind, wird bestätigt. Mehrere Eisenbahnen fehlen noch. Die Lage sieht große Bedrohungen ein; es herrscht über keine Panik.

**Meteorologische Station.**

	10 Okt. 9 Uhr abends	11 Okt. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . . . .	769,5	761,3
Thermometer Celsius . . . . .	7,3	3,1
Rel. Feuchtigkeits . . . . .	82 %	93 %
Wind . . . . .	NOO	NOO
Maximum der Temperatur am 10. Okt.: 12,3 °C.		
Minimum in der Nacht vom 10. Okt. zum 11. Okt.: 3,0 °C.		
Niederschlag am 11. Okt.: 7 mm, wovon 4,2 mm		

**Preiswerte Angebote**

in allen Abteilungen unseres Geschäftshauses.

**Garnierte Damen-Hüte**



Moderne Kappe aus Samt gearbeitet mit Füll garniert. In besserer Ausführung 8,75, 10,30, 18,50 M.

Backfisch-Hüte 1 95  
ausimit. Lackleder, moderne kleine Form 4,50 2,75 2,50

Weiche Gamins 2 75  
in vielen Modellen, m. Band od. Fantasie-Garnitur 6,25 4,30 3,50

Backfisch-Kappen 2 75  
weiche Verarbeitungen aus Samt, Plüsch od. Pelz 9,50 6,25 3,75

Jugendliche Bretons 3 50  
aus Filz mit engl. Samt- u. Seiden-Garnitur 6,50 5,75 3,95

Frauen-Hüte 4 75  
mit Plüsch od. Strausfeder u. Seide reich garniert 8,75 7,50 6,75

Pelz-Hüte 7 50  
„Die große Mode“, prima weiche Verarbeitung 15,00 12,00 10,00

Jugendl. Charlotten 7 50  
aus Samt od. Plüsch gearbeitet, mit Blumen-Garnitur 14,50 12,00 9,75

Schmale Rembrandts 12 50  
aus Samt gearbeitet, fott mit Reher-Fantasie od. Strausfed.-d.-Algen etc. 27,50 22,00 16,50



Elegante Miniflorform mit vollm. Strausfeder-Fantasie od. garniert. In besserer Ausführung 12,50, 15,00, 17,50 M.

**Elegante Damen-Konfektion**

Cutaway-Jacken-Kostüme 12 50  
neue Fassons, aus modernen Kammgar- und Osele-Stoffen . . . . . 45,00 35,00 22,50

Fantasie-Kostüme 11 75  
aus neuen Stoffen im englischen Geschmack, Schneiderarbeit . . . . . 47,00 32,00 21,00

Backfisch-Kostüme 13 50  
in vielen Farben u. Stoffen, neue Fassons 37,00 27,00 19,00

Herbst-Paletots 5 50  
aus gemusterten od. entfarbigen Stoffen, feine, neue Fassons . . . . . 27,00 18,00 9,50

Ulster 8 75  
aus guten, warmen Flauschstoffen, mit grossen, modernen Knöpfen . . . . . 29,00 22,00 15,00

Schwarze Frauen-Mäntel 12 50  
aus prima Tuch, Astrachanstoff und Krimmer, in allen Weiten und Längen 45,00 29,00 19,00

Woll-Blusen 2 75  
mit Seiden-Garnierung, halstrei und hoch geschlossen, gefüttert . . . . . 9,50 6,75 4,50

Tüll-Blusen 2 75  
gemustert, mit elegant. Spachtel-Einstreifen oder plüsserem Tülltragen . . . . . 12,50 8,50 4,75

Seiden-Blusen 3 90  
mit grosser Tüll-Rüsche, in vielen neuen Farb. 9,75 7,50 5,00

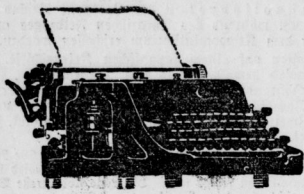
**Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. d. Saale.**

Marktplatz 2 u. 3.

Allen Interessenten zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich die

# Allein-Vertretung der „ADLER-Schreibmaschine“

übernommen habe.



Adler, die weitverbreitetste deutsche Schreibmaschine, — in über **100 000 Exemplaren** im Gebrauch, — ist lieferbar für jede Verwendungsart, je nach Wunsch mit **einfacher oder doppelter Umschaltung.** Klein-Adler, die wirklich solide Schreibmaschine für Reise- und Privat-Gebrauch.

Dass die Adler überall befriedigt, beweist die ständig steigende Beliebtheit, welcher sie sich bei Behörden, in Handel und Industrie, bei Privaten usw. erfreut.

Fernsprecher 3222. **Richard Reichel,** Alte Promenade 32.

**Zur Aufklärung!** Entgegen jeder irreführenden Angabe: Die bisherige Adlervertretung, die Firma Weddy, hat den Vertrag zwar gekündigt, aber erst, nachdem sie wusste, dass die Adlerwerke ohnehin die Wahrnehmung ihrer Interessen anderweitig vergeben würden.

Noch bei dieser Kündigung machte die Firma Weddy den Versuch, die Vertretung der Adler-Schreibmaschine zu behalten. Die Adler-Werke haben dieses Angebot der Weiterführung jedoch zurückgewiesen.

Ersatzteile liefern die Adlerwerke nur an mich. Zu wirklich sachgemässer Instandsetzung von Adler-Schreibmaschinen bin ich in der Lage.

**Prof. Ehrlich's**  
geniale Erfindung für  
**Syphilitiker.**  
Aufkl. Bronch. 36 St. rasche u. gründl. Heilung all. Unterleibsleiden, ohne Berührung, ohne Rückfall! Preis versch. 12, 20, Spezialarzt Dr. med. Thigau's Biochemisches Institut, Frankfurt a. Main, Kronprinzstr. 45 (Hauptbahnhof), Köln, U. Sachsenhausen 6, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 103.

**Kachel - Ofen**  
Kerliner und Meissener etc.  
**C. Böhme,** Scharrenstr. 8, Tel. 2308. Gebründet 1764.

Deutsche und amerikanische gebrauchte  
**Schreibmaschinen,**  
gut erhalten, neu hergerichtet, alle Preislagen von 75 M. an.  
**Aug. Weddy,**  
Leipzigerstr. 22.

Wollene mit der Saub. gefärbte **Socken**  
empfehl. **H. Schnee Nacht,** Gr. Steinw. 84.

Eine große Anzahl sehr hübsche **Salonstühle, Damenschreibtische** in best. u. best. Ausführung zu herabgesetzten Preisen.  
**G. Schable, Fabrik,** am Markt.

**Straußfedern**  
Hantelfedern, Weiber und Federstämme, Netzarbeiten, u. verschieden. Fabrikpreisen nur Clearingstr. 10, 1, neben der Behälde.

**Blühner Konzert-Piano,**  
Neuwert 1400 Mark, für nur 600 Mark zu verkaufen.  
**H. Aders, Mittelstr. 8-10.**

● Einige außerordentlich gebrauchte **Schreibmaschinen**  
preiswert zu ver. aufen.  
● **Albert Osterwald, Rathhausstr. 210.**

**Haben Sie** schon meine **Spitzhaube** (Hantelhaube mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.  
**Carl Rod,** Breiten 1 u. Markt Roter Turm 12.

**Möchten Sie gefallen?**  
Dann wählen Sie Ihr Kleid nach dem sorgfältig ausgewählten **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf.) und schneiden Sie nach Favorit-Schnitt! Sie sind vollständig. Favorit-Alben und -Schnitte erhalten bei **W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstrasse 6/8.**  
Edmund Vollrath, Forststr. 1 pt. Ausputzstoffe, Gekämmtstoffe, Stiebertoffe, Coupons u. Reste.

Die größte und gediegenste **Tapeten-Auswahl**  
in billigen sowie besseren Qualitäten bietet Ihnen **Walter Sommer, Tapeten- u. Linoleum-Spezial-Geschäft, Leipzigerstr. 32, u. Fernruf 3362.**  
Zurückgesetzte Tapeten und Reste billig zu haben.

**Jeder spielt sofort Klavier!**  
Ohne fremde Hilfe — ohne Notenkenntnis kann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit kost und schmerzlos nach der Talen-Methode Klavier spielen. — Probefläche und Aufklärung sendet gegen 50 Pf. der **Musik-Verlag „Cantabile“ Freiberg: 264 bei Zeitz.**

**Schick u. vornehm garnierte Hüte**  
stets grosses Lager in allen Preislagen. Jeder Umkleekabinett wie neu. Um- u. Neuarbeitungen von Fellen jeder Art.  
**B. Riese-Pulvermacher, Hingon-Atelier, Leipzigerstrasse 12, nur 1 Tr. r., schräg d. Gr. Ulrichstrasse gegenüber.**

Seltene Gelegenheitt.  
Ein wenig geliebtes Konzert-Piano, welches infolge Todesfallens am nützlichsten zu be. sollen wir erst zur Hälfte des Neupreises veräuß. Wir leisten für das Piano 5 Jahre Garantie. **Mascher & Co., Neue Promenade 14 (an den Brandstr. 111-112).**

**Schreibarbeiten jeder Art,** willenshaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Beschriftungen, Buchführung, Genographie u. a. Hofer!

**Hallische Schreibstube.** Besichtigung Stellenleiter. Suche für Geschäfts-Konten, Buchhaltung auf Stunden und Tage auch im Haus und nach auswärt. **Schreibst. 16. Fernsprecher 8038.**

**Soeben erschien:**  
**Dr. Siegmund Schulze-Galléra**  
Privatdozent der Universität Halle a. d. S.

## Giebichenstein

(Alte Burg, Oberburg und Unterburg)

Eine ausführliche Wiberlegung des Herrn Majors a. D. Rauchfuss nebst neuen Beiträgen

Mit einem Lageplan der drei Burgen und mit Umschlagszeichnung der Oberburg und Unterburg von A. Wessner, Collenbey

Preis brosch. 1,25 Mk.  
= Circa 100 Seiten =

Eine formell wie inhaltlich überraschende Abfertigung der Ansichten des Gegners, Satz für Satz, nebst neuen Forschungen über die Alte Burg und die Oberburg Giebichenstein

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
**Verlag Curt Nietschmann**  
Halle a. d. S., Mittelstrasse 11-13

Weinen werten Kunden zur gefälligen Kenntnis, daß ich von der **Wasserkabarett-Saison** zurückgekehrt bin  
**Frida Fahlström,**  
Dipl. Schweb. Gymnastiklehrerin, Steinweg 39, Tel. 2850.

**Unterricht.**  
**Ballenstedt im Harz**  
Städtisches Wollerstorf-Gymnasium (Vollanstalt mit Realschule und Alumnat).  
Städtisches Alumnat für Schüler sämtlicher Klassen unter Leitung des Direktors. Gesunde Luft, gr. Garten, Bäder, Zentralheizung, elektr. Licht, beste Verpflegung, sorgt Aufsicht, Beginn d. Wintersemesters 15. Okt. 1913. Ausk d. den Magistrat u. den Direktor.

**Erfolgreiche Nachhilfe**  
wird in allen Schulformen erteilt.  
**Gr. Braubaustr. 12. Th. Starke. Neue Promenade 5.**

**Junge Französin**  
aus vornehmer Fam. 23 J., breves. elementare und examen de fin d'études. 3 J. an Univ. besucht, auch in Uni-Stadt am 1. in Institut Stellung z. Verw. im Deutschen gegen Erstellung frs. Unterrichts.  
**Dr. Kassel, Sanitätsrat, Hochfelden 1, Els.**

**Academisch. Lehr-Atelier**  
I. Schmittstr. 10. Unterrichts- u. Vorbereitungsstelle für die Zeichnung u. die Malerei. Gelehr. sch. Unterricht. Prof. gratis in der a. d. sein. Zeichnen, Zeichnen und Abend-Kurse.  
**Franz Berta Linke, Str. d. Triumpfw. 11, d. Braun-Enghen, Seite a. C., Gr. Ulrichstr. 68.**

**Gelegenheitskauf**  
**Piano für Mk. 300.-** zu verkaufen  
**Albert Hoffmann,** am Bismarckplatz.  
Sonntag abf. von 11<sup>1/2</sup>—1<sup>1/2</sup>.